

**Titel des Projekts:**  
Diakonische Kultur. Erkundungen  
zu den Sinnhorizonten organi-  
sierten Helfens.

**Laufzeit:**  
2011–2015

**bearbeitet von:**  
Thorsten Moos



## Diakonische Kultur



Thorsten Moos

Die Diakonie ist eines der wichtigsten Handlungsfelder der Kirche. Die Zahl der Beschäftigten wie das Finanzvolumen übersteigen die der verfassten Kirchen bei weitem. Auch von Nichtkirchenmitgliedern wird ihr hohes Vertrauen entgegengebracht. Nun erfährt das organisierte Helfen im Raum der Kirchen starke Veränderungen. Die Entwicklung des Marktes für soziale Dienstleistungen, Prozesse der Konzentration und Standardisierung sowie gesellschaftliche Veränderungen fordern diakonische Träger heraus. Zudem ist es in einer säkularen Gesellschaft nicht selbstverständlich, dass soziale Dienstleistungen auch im Raum der Kirchen organisiert werden. Was macht das „Diakonische“ etwa in einem Krankenhaus der Diakonie aus?

Der differenzierten Wahrnehmung der Rolle von Religion im organisierten Helfen ist die interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Diakonische Kultur“ gewidmet, die seit Herbst 2011 an der FEST besteht. Sie prüft im Gespräch zwischen Kulturwissenschaften, Ökonomie, Sozialwissenschaften, Theologie und weiteren Disziplinen den Begriff der diakonischen Kultur auf seine wissenschaftliche Belastbarkeit. Lässt sich die Präsenz des Religiösen im organisierten Helfen mit dem – theoretisch voraussetzungsreichen – Begriff der Kultur beschreiben?

Im Jahr 2014 fanden zwei Sitzungen der Arbeitsgruppe statt. Die Frühjahrssitzung, am diakonischen Ort Bethel bei Bielefeld befasste sich zum einen mit diakonischer Erinnerungskultur und diakonischer Architektur (Vorträge und Führung von Dr. Norbert Friedrich, Kaiserswerth, und Prof. Dr. Matthias Benad, Wuppertal/Bethel). Zum anderen wurde die Situierung der Diakonie im Rechtsraum der Kirche und des Staates genauer unter die Lupe genommen (Vortrag von Prof. Dr. Hinnerk Wißmann, Münster) und ein Fallbeispiel zu Umstrukturierungsprozessen diakonischer Konzerne analysiert (Dr. Hendrik Höver, Kummerfeld). Die Herbstsitzung war dem Religiösen in der Diakonie gewidmet. Hierbei kamen religionsanthropologische (Dr. Julia Thiesbonenkamp-Maag, Heidelberg) und psychologische (Prof. Dr. Michael Utsch, Marburg/Berlin) Perspektiven zum Tragen. Des Weiteren wurde die Abschlusspublikation, konzipiert. Die Arbeit wird fortgesetzt.